



# GE **MEIN** DE **BRIEF**

Der Engel des HERRN rührte Elia an

und sprach: Steh auf und iss!

Denn du hast einen

weiten Weg vor dir.

1. Könige 19,7; Monatsspruch Juli 2020

der Kirchgemeinden

➤ Ebersdorf

➤ Schönbrunn

➤ Remptendorf

➤ Saalburg

## EIN WORT ZUVOR IN EIGENER SACHE

*Auf Grund der aktuellen Einschränkungen unserer Gemeindegemeinschaft durch die Einhaltung der Hygienevorschriften zur Corona-Krise mussten in den letzten Wochen alle Gemeindeveranstaltungen ausfallen. Das schmerzte uns sehr, zumal auch das Osterfest davon betroffen war. Dank vieler Helfer konnten wir jeden Haushalt unseres Pfarrgebietes mit einem Lichterbrief inkl. Ostergruß und Osterkerze überraschen – wir danken euch für eure Mithilfe!*

*Ab dem 3.Mai dürfen wir wieder in unseren Kirchen zum Gottesdienst zusammenkommen.*

*Nicht alle geplanten Veranstaltungen können wir in den nächsten Wochen auch durchführen. Bitte achten Sie auf weitere Änderungen, über die wir Sie mittels der örtlichen Gemeindeaushänge und der Presse informieren, ebenso wie über unsere Homepage [www.kirchspiel-egersdorf.de](http://www.kirchspiel-egersdorf.de).*

*Für unseren geMEINdeBRIEF haben wir in dieser Ausgabe den Schwerpunkt Konfirmation gewählt. Leider können die Konfirmationsfeiern jedoch nicht im Zeitraum dieser Ausgabe stattfinden, sondern sind auf den Herbst verschoben. Es erwarten Sie dennoch spannende Informationen und Sichtweisen auf dieses Thema.*

*Bleiben Sie Gott befohlen!*

**Ihr Redaktionsteam geMEINdeBRIEF**

### Wir sind online...

Seitdem und solange wir uns nicht mehr in unseren Kirchen oder Gemeinderäumen wegen der Corona - Hygienevorschriften unter Gottes Wort versammeln können, sind wir online für Sie da:

**[www.kirchspiel-egersdorf.de](http://www.kirchspiel-egersdorf.de)**

Dort finden Sie unseren Gemeindebrief und über Youtube können Sie Andachten und Gottesdienste mitfeiern, Lieder hören, mitsingen oder mitbeten. Besuchen Sie uns. Wir freuen uns auf Sie...

Online zu finden sind (Stand 27.4.2020): 5x Gottesdienste; 1x Andacht; 1x Kreuzweg; 1x Familienkirche; 2x Video zu unserer Osteraktion; 7x Lieder (Lobpreis; Bläser; Gesangbuchlieder).

Gut 6800 mal sind unsere Videos in den letzten 4 Wochen aufgerufen und insgesamt knapp 500 Stunden geschaut worden. 52 Personen haben unseren Kanal abonniert. Durchschnittlich sehen die Gottesdienste 400 Personen, den Kreuzweg sogar über 800 Menschen. Es haben uns mehr Frauen als Männer angesehen, die Männer blieben jedoch länger bei einem Video. 70% haben uns auf dem Handy angesehen und 120 Menschen haben uns dort geteilt. So viel zu den Zahlen – schauen Sie einfach mal rein!

**für Sie da!**



MONATSSPRUCH

MAI 2020

## Dient einander als gute Verwalter der vielfältigen Gnade Gottes, jeder mit der Gabe, die er empfangen hat!

1. Petrus 4,10

Das Wort Dienen kommt aus dem Althochdeutschen und bedeutet: "Knecht sein". Knecht steht im Althochdeutschen für Knabe, Jüngling, Diener, also jemanden, der für andere da ist, der gebraucht wird, der anderen behilflich ist und anderen etwas Gutes tut. Dienen ist ein selbstloses Einbringen, ein absichtliches Schenken, ein davon erfüllt sein. Es ist das angenehme Bewusstsein, gebraucht zu werden. Wer dient, der gibt und erhält gleichzeitig. Wir bekommen, was wir brauchen, indem wir geben, was wir haben. Zu Dienen ist somit bereits Lohn und Gewinn. Leider ist Dienen - oder anders ausgedrückt: "für den anderen da sein" - in unserer heutigen Zeit ein Fremdwort für viele geworden. In einer Welt, in der sich alles nur ums Geld dreht, in der sich alles rechnen muss, in der der Kommerz an oberster Stelle steht und das Einzige, was zählt, der Gewinn ist, in der jeder nur sich selbst sieht, sieht auch jeder zu, wie er selbst mit dem Hintern an die Wand oder zivilisierter ausgedrückt, wie er am besten über die Runden kommt. In einer vom Geld regierten Gesellschaft sind Neid, Gier, Hass und Egoismus vorprogrammiert. Jeder nimmt sich selbst zu wichtig und denkt, die ganze Welt müsse sich nur um ihn drehen. An das "Einander Dienen" wird, wenn überhaupt, erst zuletzt gedacht. Dabei ist diese Aufforderung eigentlich etwas zutiefst Menschliches. Einander dienen bedeutet auch Gemeinschaft und Geselligkeit. Und da der Mensch vom Wesen her gesellig ist, sollte dienen oder für den anderen da sein, ohne die Hand aufzuhalten, eine Herzensangelegenheit für jeden sein. Das müssen nicht immer bahnbrechende Leistungen sein, die man für einen anderen erbringt, kleine Gesten wie das Grüßen, dem Anderen einfach einen "Guten Tag" wünschen, eine Tür aufhalten, nicht alles als selbstverständlich hinnehmen, sondern seine Dankbarkeit zeigen, so wie z.B. einem Paketboten, der für den Mindestlohn schwere Pakete und das auch noch unter Zeitdruck, zu uns nach Hause bringt. Höfliche Umgangsformen sind einfach wohltuend und sollten auch in einer Leistungsgesellschaft möglich sein. Wir leben aber in einer Gesellschaft, die das Dienen nicht anerkennt, sonst würden Menschen, die für andere da sind, anderen dienen, wie z.B. das Pflegepersonal in Krankenhäusern, in Alten- und Pflegeheimen,

oder das Pflegepersonal, das pflegebedürftige Menschen zu Hause betreut, ganz anders entlohnt werden und da könnte ich noch viel mehr Berufsgruppen nennen. Schmerzlich bewusst würde es uns erst dann, wenn diese nicht mehr arbeiten würden.

Ein jeder von uns hat Fähigkeiten, die ein anderer nicht hat. Das könnte Anlass sein, den anderen zu helfen oder anders ausgedrückt, ihm damit zu dienen. Eigentlich ist das eine schöne Sache. Das gibt einem auch etwas zurück. Voraussetzung dabei ist aber, dass das Dienen oder Helfen nicht einseitig bleibt, denn dann fühlt man sich ausgenutzt und die Motivation zum Dienen geht schnell vorbei. Deshalb heißt es ja ganz bewusst: "Dient einander" - jeder nach seinen Fähigkeiten, Möglichkeiten und Fertigkeiten, d.h. nichts anders als "mit der Gabe, die er empfangen hat". Wenn auch die meisten das Dienen im normalen Alltag nicht mehr kennen, so rücken doch die Menschen in Krisen- und Notzeiten enger zusammen und helfen sich wieder, sie dienen einander: Das sehen wir jetzt ganz deutlich. Die Corona-Pandemie führt zu vielen einschneidenden, sehr oft auch schmerzhaften Veränderungen in unserem Zusammenleben, sie hat aber auch eine ungeahnte Welle der Solidarität ausgelöst. Junge Menschen bieten uneigennützig ihre Hilfe an, um Bedürftigen zur Seite zu stehen, Nachbarn rufen sich gegenseitig an und fragen, ob und wie sie am besten helfen können, ob sie mit einkaufen sollen oder ob man anderweitig Hilfe braucht, andere stellen Atemschutzmasken her, wieder andere helfen bei der "Tafel" oder der Spargelernte. Die andere gute Seite, wir werden wieder auf "Normal" gestellt, jahrzehntelanger Überfluss und Raubbau an unseren Ressourcen kann einfach nicht gut gehen und noch eine gute Seite: Alle NATO - Kriegsmanöver wurden abgesagt oder stark eingeschränkt, jedenfalls nimmt die Bundeswehr nicht mehr daran teil. Diese gute Nachricht ist aber mit den vielen tausend Toten viel zu teuer erkaufte und lindert auch das viele Leid nicht.

Zum Schluss noch eine Anmerkung, die auch das "Einander Dienen" betrifft: Wahlen in unserem Land sind frei, wir kreuzen also an, wem wir unser Vertrauen schenken und falten nicht einfach, wie es in der DDR üblich war, nur einen Zettel, den wir in die Wahlurne stecken. Wenn wir dann gewählt haben, gehen wir davon aus, dass derjenige, der die meisten Stimmen hat, auch gewählt ist - aber wie wir in Thüringen gesehen haben muss das nicht zwangsläufig so sein. Darüber hinaus stellen sich Menschen zur Wahl, die uns im Vorfeld das Blaue vom Himmel versprechen, um es nach ihrer Wahl doch nicht einzuhalten. Und man kann sie deswegen auch nicht zur Verantwortung ziehen, weil solche Versprechungen erlaubt sind und das Ganze vom Gesetzgeber abgesegnet ist. Wenn sie dann gewählt sind, schwören sie einen Eid, dass sie alles für die Menschen und das Land tun wollen - wie sich oft hinterher zeigt, muss das aber nicht so sein. Man könnte meinen, es geht den zu Wählenden und ihren Parteien nicht in erster Linie um die Menschen und das Land, sondern nur um die Macht. Wir brauchen nur die Wahl in Thüringen anzusehen. Die Mehrheit der Wähler hat sich für Herrn Ramelow (nicht unbedingt für die Linke) entschieden, Ministerpräsident wurde ein ganz anderer. Die AfD hat die Uneinigkeit und den

Machtkampf in den Parteien bewusst und erfolgreich für sich ausgenutzt und etablierte sogenannte Volksparteien ganz schön aufgemischt.

Ich verstehe bis heute nicht, warum eine christliche Partei (CDU) sich so schwer tut, einen Christen (Bodo Ramelow) zu unterstützen und damit eine Allianz gegen Rechts zu bilden. So suchen sie verzweifelt nach fadenscheinigen Gründen, warum man mit Ramelow nicht zusammenarbeiten kann und damit spielt man natürlich der AfD in die Karten, die sich darüber freut. "Dient einander" bleibt im Machtkampf auf der Strecke. Es sollte aber nicht um Macht gehen, sondern um die Menschen und das Land. Die Vernunft hat damals letztendlich in Thüringen gesiegt, einige Parteien - auch die AfD - sind dabei in der Gunst der Wähler gesunken. Ich wollte eigentlich nicht politisieren, aber das musste ich noch loswerden und damit kann ich Ihnen auch zeigen, dass diese über 2000 Jahre alte Aufforderung: "Dient einander" von ihrer Aktualität nichts verloren hat und auch von Politikern beherzigt werden sollte.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine schöne Sommerzeit und vielleicht können auch Sie an Ihre Fähigkeiten, Fertigkeiten und Möglichkeiten denken, mit denen Sie anderen Menschen eine Freude machen oder ihnen helfen können - gerade auch in dieser schlimmen Krise.

Bleiben Sie gesund und auch in dieser schweren Zeit weiterhin neugierig auf den nächsten Gemeindebrief.

IHR DR. MED. ANDREAS DIETRICH (GKR EBERSDORF)

## GEMEINDENACHMITTAGE

Unsere Gemeindenachmittage müssen voraussichtlich bis Sommer entfallen. Sollten sich Änderungen ergeben, erfahren Sie dies über Aushang, Zeitung oder „Dorffunk“. Bleiben Sie behütet – wir freuen uns auf das Wiedersehen im September!

## DIE FAMILIENKIRCHE

Die Familienkirche muss in den nächsten Monaten (bis August) leider ausfallen aufgrund der Corona-Pandemie. Als Ersatz haben wir uns seit März etwas einfallen lassen: eine digitale Familienkirche. Jeden Monat erwarten euch Lieder, Geschichten und Gebete online. Schaut rein – Groß und Klein!

... auch online - Schauen Sie mal rein - [www.kirchspiel.ebersdorf.de](http://www.kirchspiel.ebersdorf.de)



## „JA, ICH MÖCHTE KONFIRMIERT WERDEN!“

Mein Name ist Lilly Ludwig und ich wohne schon seit meiner Geburt in Schönbrunn. Ich bin 14 Jahre alt und gehe in die 8. Klasse der Freien Montessori-Gemeinschaftsschule in Bad Lobenstein.

Im Juni 2006 haben mich meine Eltern in der St. Marien Kirche in Schönbrunn taufen lassen. Für mich ist schon lange klar, dass ich mich nun auch durch die Konfirmation zu meinem Glauben bekennen möchte.

Seit dem letzten Jahr besuche ich die Konfirmandenstunde und rede auch immer wieder mit meinen Eltern und Großeltern über dieses Thema. Ein paar Fragen zu seiner Konfirmation habe ich meinem Opa gestellt und habe spannende Antworten bekommen.



Mein Opa wurde am 28.05.1961 in der St. Marien Kirche in Schönbrunn konfirmiert. Sie waren damals 5 Mädchen und 5 Jungen, die auch, wie ich heute, gemeinsam in den Konfirmandenunterricht gegangen sind. Mein Opa lernte viel über die Themen Glaube und Bibel sowie über den Lebensweg von Jesus. Sie lernten außerdem das Vaterunser und das Glaubensbekenntnis. Am 09.04.1961 hatte mein Opa eine Prüfung. Dafür musste er die Hauptpropheten, einige Lieder und die Bedeutung der Sonntage um die Osterzeit lernen. Nach dem Tod des Vaters übernahm mein Opa seine Aufgabe im Gemeindegemeinderat und war dort für sehr viele Jahre tätig.

In meinem bisherigen Leben und in der Erziehung durch meine Eltern haben christliche Werte immer eine große Rolle gespielt. Schon von klein auf sind meine Eltern mit mir in den Gottesdienst gegangen und wir haben gemeinsam am Gemeindeleben in Schönbrunn teilgenommen. Aus diesem Grund ist es auch meinen Eltern ein großes Anliegen, dass ich konfirmiert werde.

Am Erntedankgabend sammeln nehme ich seit meiner Einschulung teil. Besonders gern habe ich auch beim jährlichen Krippenspiel mitgewirkt.

Seit dem vorletzten Jahr besuche ich regelmäßig den Konfirmandenunterricht, um mich auf meine Konfirmation vorzubereiten. Mit Pfarrer Boelter und anderen Jugendlichen sprechen wir über Gott, unseren Glauben und was die Konfirmation für uns bedeutet. Gemeinsam bereiten wir einen Gottesdienst vor, um uns den Gemeindegliedern vorzustellen. Mit der Konfirmation werden wir religionsmündig und erhalten alle Rechte innerhalb der evangelischen Kirche. Ich sehe das als Chance, aber auch als große Verpflichtung für mich an.

# MIT POSAUNEN UND TROMPETEN...

Einführungsgottesdienst von Kantor Maxim Burtsev am 23. Februar in Schönbrunn.



Schon seit Januar in seinem Amt tätig, konnte sich Maxim Burtsev bereits mit seiner Arbeit vertraut machen, was man im Gottesdienst bemerkenswert hören konnte.

Der Posaunenchor spielte unter seiner Leitung von klassischer Kirchenmusik über Beatles-Songs bis hin zum Volkslied an diesem Nachmittag ein tolles Repertoire. Die Besucher waren einfach begeistert, unseren Posaunenchor so unglaublich eindrucksvoll hören zu können. Auch die Orgel ließ Herr Burtsev an diesem Nachmittag ordentlich erklingen, und zeigte, dass er mit Leidenschaft Organist ist. Auch der

Chor bewies von der Empore sein Können und wir sind alle sehr froh, das mit Herrn Burtsev die Arbeit und die Freude am Singen in den beiden Chören Schönbrunn und Ebersdorf weitergeht.

Doch nicht nur für die Besucher war es ein besonderer musikalischer Festgottesdienst, sondern natürlich auch für unseren neuen Kantor, Herr Burtsev, selbst.

Zahlreiche Gemeindemitglieder, Gäste und Gemeindeglieder fanden sich an diesem Nachmittag in der Marienkirche Schönbrunn ein, um Herrn Burtsev in seinem neuen Amt zu begrüßen. Ebenfalls wurde er durch den stellv.

Superintendent Pfarrer Tobias Rösler und den Kreiskantor KMD Klaus Rilke in seinem neuen Amt eingeführt, die ihm Gottes Segen für seine Arbeit als Kantor in unseren Gemeinden zu wünschen.

Mit vielen wunderbaren Worten, zahlreichem Händeschütteln, tollen Liedern und Musikstücken ging der Einführungsgottesdienst zu Ende.

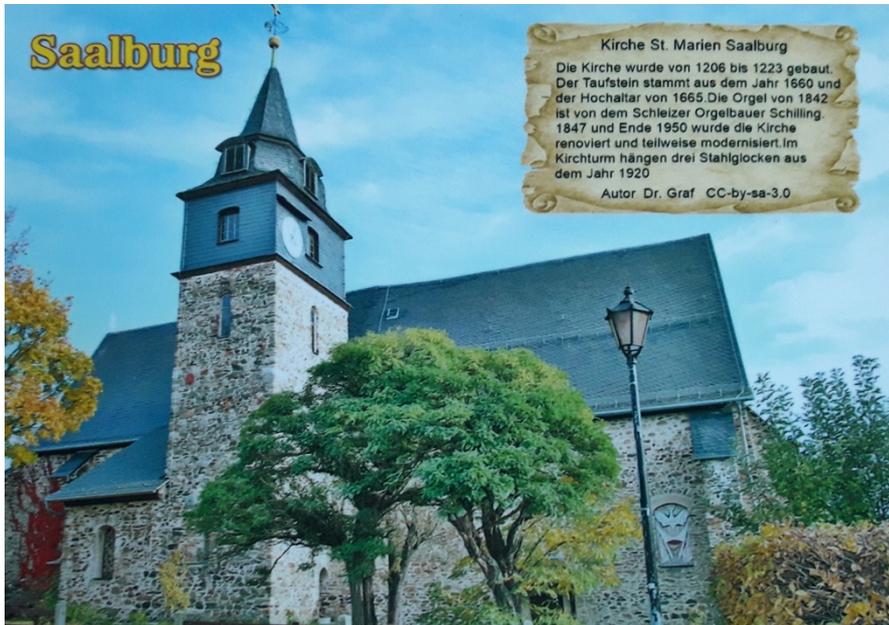
Wir wünschen unserem neuen Kantor Maxim Burtsev eine wundervolle, erfüllende Zeit, mit viel Freude und Gottes Segen in seinem neuen Amt hier bei uns und freuen uns auf eine gemeinsame Zeit.



## AUS DER ARBEIT DES GKR SAALBURG

Im Rahmen der jährlichen Haushaltsplanung wurden in den ersten beiden Sitzungen des Jahres verschiedene Themen angesprochen und diskutiert.

Die Vorgaben des Gesetzgebers machen auch für kircheneigene Gebäude die Um-



/Aufrüstung der veralteten Heizungsanlage in absehbarer Zeit notwendig.

Dies gilt sowohl für die Ölheizung im Pfarrhaus als auch für die Kirche selbst, in der die betagte Bankheizung längst jenseits aller energetisch sinnvollen Werte ein brandgefährliches Dasein fristet. Um hier möglichst bald sicherheitstechnisch erforderliche und umweltfreundlich geeignete,

wärmende Abhilfe zu schaffen, werden nunmehr verschiedene Angebote eingeholt und geprüft, damit zeitnah mit dem Wechsel begonnen werden kann. Im letzten Gemeindebrief haben wir bereits um Spenden für dieses Projekt gebeten.

Schon im Vorjahr war die Schaffung eines behindertengerechten Zugangs zum Haupteingang der Kirche geplant. Dies soll nun in diesem Jahr mit unter anderem von vielen Gemeindegliedern gespendeten Geldern realisiert werden.

Auch in diesem Jahr ist die Sanierung der Laube im Pfarrgarten veranschlagt. Leider steht diese mittlerweile auf recht morschen Balken und die Sonne lacht nicht mehr nur durch die offenen Seiten, sondern auch durch ein paar Löcher im Dach, was dem Regen zum Schluss noch besser gefällt.

Weitere Projekte sind Putz- und Malerarbeiten in der Winterkirche, Erneuerung der Elektrik in der großen Kirche, verschiedene Veranstaltungen, wie der schon Tradition gewordene kleine Herbstmarkt mit Konzert und das Adventskonzert in der Vorweihnachtszeit.

Außerdem haben die Vorbereitungen der 800-Jahrfeier Saalburg begonnen, an der sich die Kirchengemeinde mit zahlreichen Angeboten in der Festwoche beteiligt.

Liebe Kirchengemeindemitglieder, ich lade Sie ein, sich für die Arbeit Ihres Kirchengemeinderates zu interessieren und ein klein wenig mitzuhelfen. Bitte kommen Sie mit Ihren Vorschlägen, Anregungen, Sorgen und Problemen jederzeit auf uns zu. Sprechen Sie uns an oder schreiben Sie Ihr Anliegen auf. Wir machen unsere Arbeit lieber und gern für Sie als Gemeinde und nicht nur für DIE Kirche.

R. LOTZ (GKR Saalburg)

# GEBURTSTAGE

## Kirchgemeinde Schönbrunn

22.05.1930	Edith Burkhardt	90 Jahre
26.06.1935	Marianne Schilling	85 Jahre
21.07.1940	Rosemarie Langheinrich	80 Jahre



## Kirchengemeinde Ebersdorf

03.05.1940	Helga Töpfer	80 Jahre
05.05.1940	Lisa Ulitzsch	80 Jahre
05.05.1940	Klaus Wolfram	80 Jahre
06.05.1930	Gisela Lecker	90 Jahre
17.05.1940	Traudlind Grimm	80 Jahre
29.05.1930	Werner Dragositz	90 Jahre
09.06.1925	Ingeborg Arnold	95 Jahre
11.07.1940	Manfred Korn	80 Jahre
23.07.1935	Siegfried Hellfritsch	85 Jahre
30.07.1930	Ingrid Daum	90 Jahre

## Kirchengemeinde Remptendorf

14.05.1930	Helga Klötzing	90 Jahre
31.05.1940	Gerhard Fischer	80 Jahre
25.06.1935	Magdalene Reißig	85 Jahre
11.07.1940	Elfriede Müller	80 Jahre
11.07.1945	Ingrid Siebert	75 Jahre
20.07.1950	Rita Buchberger	70 Jahre
29.07.1930	Heinz Barthold	90 Jahre

## Kirchengemeinde Saalburg

09.05.1935	Hannelore Melle	85 Jahre
13.05.1940	Lothar Brand	80 Jahre
15.05.1940	Otmar Hartenstein	80 Jahre
19.05.1950	Dietmar-Rainer Dietz	70 Jahre
28.05.1945	Helmi Bräutigam	75 Jahre
11.07.1945	Gerhard Göbel	75 Jahre

GOTTESDIENSTPLAN KIRCHSPIEL EBERSDORF

	Ebersdorf	Remptendorf	Saalburg	Schönbrunn	Lückemühle
<b>Jubilate</b>	03.05., 10 Uhr Naturbühne	03.05., 8.30 Uhr		03.05., 17 Uhr	
<b>Kantate</b>	10.05. 10 Uhr Naturbühne		10.05, 17 Uhr		Sa. 09.05. 18 Uhr
<b>Rogate</b>	17.05., 10 Uhr Naturbühne	17.05., 8.30 Uhr		17.05., 17 Uhr	
<b>Himmelfahrt</b>	21.05., 10 Uhr Naturbühne Ebersdorf 21.05., 10 Uhr Karolinenfeld				
<b>Exaudi</b>		Sa. 23.05., 16 Uhr Goldene Hochzeit*  So. 24.05., 10 Uhr Konfir- mation	Sa., 23.05., 14 Uhr Goldene Hochzeit*		
<b>Pfingstsonntag</b>	31.05., 10 Uhr Naturbühne	31.05., 8.30 Uhr	31.05., 14 Uhr Konfir- mation	31.05., 17 Uhr	
<b>Pfingstmontag</b>	01.06., 10 Uhr Saalburg				
<b>Trititatis</b>	07.06., 10 Uhr		07.06., 17 Uhr		Sa. 06.06., 18 Uhr
<b>1.So. n. Trinitatis</b>	14.06., 10 Uhr Naturbühne	07.06., 8.30 Uhr		Fr, 12.6., 16 Uhr Kindersommer- kino* Fr, 19.30 Uhr Sommerkino*  14.06., 17 Uhr + FILM	

AM = Abendmahl; BG = Brüdergemeinde; KiGo = Kindergottesdienst; \* Termin kann aufgrund der Corona-Richtlinien noch entfallen

## GOTTESDIENSTPLAN KIRCHSPIEL EBERSDORF

	Ebersdorf	Remptendorf	Saalburg	Schönbrunn	Lückemühle
<b>2. So. n. Trinitatis</b>	21.06., 10 Uhr	21.06., 8.30 Uhr	21.06., 17 Uhr (evtl. mit Chor)	Sa. 20.06., 14 Uhr Hochzeit*	
<b>Johannis-tag</b>	24.06., 18 Uhr Saalburg, anschließend GKR-Treffen				
<b>3. So. n. Trinitatis</b>	28.06., 10 Uhr mit BG in LK	28.06., 16 Uhr Konzert			
<b>4. So. n. Trinitatis</b>	05.07., 10 Uhr			05.07., 17 Uhr	Fr., 03.07., 20 Uhr Sommerkino*  Sa., 04.07., 18 Uhr + FILM
<b>5. So. n. Trinitatis</b>	Sa., 11.07., 17 Uhr Sommerkonzert*  So., 12.07., 10 Uhr Naturbühne	12.07., 8.30 Uhr	Fr., 10.07., 20 Uhr Sommerkino*  So., 12.07., 17 Uhr + FILM		Sa., 11.07., 14 Uhr Taufe
<b>6. So. n. Trinitatis</b>	19.07., 10 Uhr	19.07., 8.30 Uhr		19.07., 17 Uhr	
<b>7. So. n. Trinitatis</b>	26.07., 10 Uhr	26.07., 8.30 Uhr	26.07., 17 Uhr (evtl. mit Chor)		
<b>8. S.o. n. Trinitatis</b>	02.08., 10 Uhr	02.08., 8.30 Uhr			
<b>9. So. n. Trinitatis</b>	09.08., 10 Uhr	09.08., 8.30 Uhr		09.08., 17 Uhr	

AM = Abendmahl; BG = Brüdergemeinde; KiGo = Kindergottesdienst

## SEELSORGE (PASTORIN ANNE BOELTER)

Als Gott den Menschen geschaffen hat (1.Mose 2), hauchte er dem Körper seinen Atem - die lebendige Seele - ein. Unsere Seele ist der Teil von Gottes Atem, der in uns atmet und den wir am Ende unseres Lebens wieder zu Gott hin aushauchen. Unser Körper besteht aus dem sterblichen Leib und aus einem unsterblichen Teil, der uns erst lebendig macht: unserer Seele.

Im Alten Testament ist die Sorge für die Seele ein zentraler Punkt. Seelsorge wird dort verstanden als Atemhilfe, als Hilfe zum Klagen und zum Loben vor Gott (Ps 150,6), damit wir Menschen wieder in den Atemrhythmus Gottes hineinfließen und uns nicht irgendwann die Luft ausbleibt. Seelsorge kann miteinander klagen und schweigen sein, miteinander nach einem Sinn suchen, loben, fragen, beten, hören - all das finden wir in den Psalmen oder auch im Hiobbuch.

Das Neue Testament nimmt den Gedanken auf, dass unsere Seele unsere direkte Verbindung zu Gott ist. Jesus verdeutlicht es: Ein Mensch, der nicht mehr mit Gott in Verbindung bleibt, verliert auch die Verbindung zur Ewigkeit: „Denn wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's erhalten.“ (Lukas 9,24).

Im Laufe der letzten 2000 Jahre war die Seelsorge immer ein zentraler Aspekt des Glaubens. In der ALTEN KIRCHE gehörten dabei Seelsorge und Leibsorge eng zusammen: Wenn Kranke besucht wurden, dann wurde nicht nur nach ihrem geschwächten Leib geschaut, sondern auch die Seele durch Gebet, Gespräch oder Salbung mitbedacht. LUTHER betonte vor allem, dass Seelsorge Trost ist und die Bibel ein wichtiges Mittel, um diesen Trost für sich selbst zu entdecken und Worte zu finden. In seinem Glauben an Jesus Christus Trost zu finden und Sorgen bei Gott ablegen ist für ihn das Ziel aller Sorge für unsere Seele. Seelsorge kann sehr unterschiedlich aussehen: Ein klärendes Kurzgespräch ist ebenso Seelsorge wie Gottesdienst oder die Verkündigung von Gottes Wort an einen Einzelnen. Zuhören, in Worte fassen, beten, singen, miteinander in der Bibel lesen, nach Antworten suchen, um das Leben zu bewältigen - das alles ist Seelsorge.

Eins wird daran deutlich: Seelsorge können wir uns nicht selbst geben, dafür brauchen wir ein Gegenüber, jemanden, der uns zur Seite steht. Nicht über uns, niemand, der alles besser weiß, sondern jemanden, der mit uns auf dem Weg ist und uns begleitet. Wir als PFARRERIN/PAFFER haben eine Seelsorgeausbildung. Die Bibel und Luther rufen neben diesem



Amt dazu auf, dass sich JEDER EINZELNE CHRIST um die Seele seines Mitbruders oder seiner Mitschwester kümmern soll. Das kann durch Gespräch oder Gebet passieren. Denn Seelsorge ist Glaubenshilfe als Lebenshilfe. Es braucht nicht immer den professionellen Seelsorger, Gott beruft mehr als einen Menschen in der Gemeinde dazu, einen anderen seelsorgerlich zu begleiten.

Seelsorge hilft, dieses Leben zu bewältigen und mit Gott im Alltag im Kontakt zu bleiben – frei atmen zu können. Daher möchten wir werben: Wenn ihr nicht weiterwisst, verzweifelt seid, wenn ihr das Gefühl habt, Gott mehr Raum in eurem Leben und Alltag geben zu wollen, wenn ihr auf der Suche seid nach Sinn, Trost oder Gott, dann nutzt die Möglichkeit zur Seelsorge. In unserem Pfarrgebiet stehen als Ansprechpartner zur Verfügung:

PASTORIN ANNE BOELTER, 036651/87138 oder 0176/84682694

PFARRER DR. TILLMANN BOELTER, 036651/87138 oder 0171/8082871

DR. ANDREAS DIETRICH, 0176/44564715

## MUSICAL

Seit November sind etwa 60 Menschen dabei, unser Musical Naaman vorzubereiten. Theater, Chor, Band, Technik, Orgateam - viel Kraft fließt in die einzelnen Bereiche. Gerade in der Zeit, in der wir in die intensive Probenphase einsteigen wollten, um unsere Auftritte Anfang Juni vorzubereiten, mussten wir unsere Arbeit aufgrund des Corona-Virus unterbrechen. Unsere Auftritte sind abgesagt, wir suchen momentan nach neuen Wegen, um gemeinsam weiterzuarbeiten.



**IM GESPRÄCH IST MOMENTAN EINE VIDEOAUFNAHME UND EIN AUFFÜHRUNGSTERMIN IM OKTOBER.**

## KONFIRMATION – EIN ÜBERBLICK VON R. LOTZ

„Erwachsen bist du, wenn du dich für (d)eine Religion entscheidest.“

So sehen wir evangelischen Christen es. Der weltliche Gesetzgeber unterstreicht diese Annahme in seinem Gesetz über religiöse Kindererziehung aus dem Jahr – man höre und staune – 1925. Dort steht wörtlich in Paragraph 5, Satz 1 geschrieben:

„Nach der Vollendung des vierzehnten Lebensjahrs steht dem Kinde die Entscheidung darüber zu, zu welchem religiösen Bekenntnis es sich halten will.“

Und obwohl nach dem bürgerlichen Recht die Volljährigkeit erst mit achtzehn Jahren

eintritt, heißen wir Christen das religionsmündige Kind mit vierzehn Jahren durch die Konfirmation in der Welt der Erwachsenen willkommen.

Die Aufnahme eines Kindes in unsere Glaubensgemeinschaft geschieht in der Taufe. Martin Luther sah in ihr ein „das ganze Leben des Christen“ prägendes Sakrament, worin wir Gottes Verheißung erfahren und „mit unserem Glauben an ihr üben und ganz und gar nicht zweifeln, dass wir selig sind, nachdem wir getauft sind.“

Luther genügte dieses eine Bekenntnis der Eltern für ihr Kind und das auf das göttliche Gebot der Taufe ausgerichtete Leben des Täuflings, das nicht verworfen werden konnte und auch keiner nochmaligen ausdrücklichen Erklärung des jungen Erwachsenen bedurfte, um in „Reinheit und Gerechtigkeit vor Gott ewiglich“ zu leben.

Nicht so aus Sicht der Wiedertäufer, die einer reformatorischen Strömung zu Luthers Zeiten im 16. Jahrhundert anhängen. Sie praktizierten die sogenannte Gläubigentaufe, eine (zweite) Taufe im Erwachsenenalter, weil sie die Kindstaufe mit der Begründung ablehnten, dass man nicht in einen Glauben hineingeboren wird, sondern sich als mündiger Erwachsener dafür entscheiden sollte.

Eben dieser Streitfrage - ob die Kindertaufe eine Gabe und Gebot Gottes ohne das Bemühen und Wirken des Täuflings sei (Luther) oder ob es des Täuflings Aktivität, seine Bereitschaft zu christlicher Lebensführung braucht (Bewegung der Täufer) - sah sich Anfang des 16. Jahrhunderts der hessische Landgraf Philipp gegenübergestellt.

Philipp war ein friedliebender, Gewalt ablehnender, vor allem aber diplomatischer Landesvater. Er ließ einen elsässischen Reformator, Martin Bucer, zwischen den Parteien vermitteln.



## Die Kirchenordnung von Ziegenhain

Auf Einladung des Landgrafen Philipp beschließen hessische Theologen unter dem Einfluß von Philipp Melanchthon und Martin Butzer im Rittersaal des Schlosses 1539:

1. Kirchenälteste übernehmen Mitverantwortung
2. Unterweisung der Jugendlichen in christlicher Lehre mit abschließender Segnung (der Konfirmation)
3. Andersdenkende werden nicht verfolgt.
4. Gastfreundschaft und Bürgerdienste erhalten auch Juden und Heiden.

Diese Ordnung verbreitet sich schnell über ganz Europa.

Das Ergebnis war die „Ziegenhainer Kirchenzuchtordnung“, die festlegt, in welcher Form das Taufversprechen von dem jungen Erwachsenen nochmals bestätigt werden soll:

„Es sollen die Ältesten und Prediger auch darauf sehen, dass die Kinder, die nun durch den Katechismus-Unterricht im christlichen Verständnis so weit gebracht sind, dass man sie billig zum Tisch des

Herrn zulassen sollte, auf ein hohes Fest wie Ostern, Pfingsten und Weihnachten vor aller Gemeinde dem Pfarrer an dazu verordnetem Ort von ihren Eltern und Paten vorgestellt werden. Dabei sollen die Ältesten und alle anderen Diener des Wortes um ihn stehen. Da soll der Pfarrer diese Kinder über die wichtigsten Stücke des christlichen Glaubens befragen. Und nachdem die Kinder darauf geantwortet, sich da auch öffentlich Christus dem Herrn und seiner Kirche ergeben haben, soll der Pfarrer die Gemeinde vermahnen,

den Herrn für diese Kinder um Beständigkeit und Mehrung des Heiligen Geistes zu bitten und solches Gebet mit einem Kollektengebet beschließen. Nach dem allen soll dann der Pfarrer diesen Kindern die Hände auflegen und sie so im Namen des Herrn konfirmieren und zu christlicher Gemeinschaft bestätigen, sie darauf auch zum Tisch des Herrn gehen heißen, mit angehängter Vermahnung, sich im Gehorsam des Evangeliums treulich zu halten und christliche Zucht und Strafe von allen und jedem Christen, vor allem aber von den Seelsorgern allezeit gutwillig aufzunehmen und ihnen gehorsam Folge zu leisten.“

([www.ekd.de](http://www.ekd.de))

Nachträglich bewusst „Ja“ zur Taufe zu sagen, den Glauben bestätigen, sich zu Gott bekennen bedeutet Konfirmation.

Und noch mehr. Noch besser. Heute wird von den Jugendlichen nicht mehr streng „moralisches Wohlverhalten“, das „Abstreifen weltlicher Verwirrung“ und der „nötige Ernst sich biblischer Gewissheiten anzueignen“ gefordert.

Die jungen Erwachsenen sollen begreifen, dass ihre Konfirmation zwischen den beiden einzigen in der evangelischen Kirche gefeierten Sakramenten steht; dem Sakrament der Taufe und dem Abendmahl. Durch sie (Taufe und Abendmahl) erfahren Christen die Nähe Gottes. Die Konfirmation macht dies – heutzutage auf sehr moderne Art und Weise – bewusst.

So ist der Konfirmandenunterricht als Vorbereitung auf die Konfirmation heute vielmehr die SUCHE nach Antworten auf Glaubens- und Bewusstseinsfragen, nach Verständnis kirchlicher Abläufe und nach Erfahrungen im Umgang mit dem eigenen Glauben – vielleicht auch dem eigenen Unglauben und der Religiosität oder dem Unglauben der Anderen. Und auch die Konfirmation selbst, die Vorstellung der Konfirmanden in der Gemeinde, die Prüfung kirchlichen Wissens, läuft sicher ein wenig anders, ein bisschen lockerer ab, als es noch vor 500 Jahren die Kirchenzuchtordnung vorsah.

Was geblieben ist: Nach wie vor hat das Fest, bei dem die meist 14-Jährigen ihren Glauben öffentlich bejahen, eine hohe Bedeutung im kirchlichen Leben. Es gehört zu den wichtigsten Familienfeiern unter uns evangelischen Christen.

Und, ja, ihr Jungen: Das erste Mal einen schicken Anzug mit Krawatte oder Fliege für die Jungs und ein tolles Cocktail- oder Ballkleid mit hochhackigen Schühchen für die Mädchen, das erste Mal eine kleine Rede am Festtagstisch vor der ganzen Verwandtschaft halten, das erste eigene Konto eröffnet bekommen, das erste Mal mit den Eltern ein Gläschen Sekt trinken, das erste Mal vom Onkel einen harten, aber freundschaftlichen Schlag auf die Schulter mit den Worten „Willkommen im Club“ kriegen, zum ersten Mal mit den Kumpels und Freundinnen abends noch durch den Ort ziehen dürfen und dabei bei jeder Konfirmandenfamilie ein Gläschen zum Anstoßen trinken dürfen...

Alle diese ersten Male gehören auch dazu, sollen sein. Und machen Euch diesen wichtigen Schritt ins Leben der Erwachsenen nur noch ein bisschen bewusster und unvergesslicher.

R. Lotz (GKR Saalburg)

## KONFIRMATION IN DER EHEMALIGEN DDR

Christen vollziehen im Rahmen einer gottesdienstlichen Feier eine festliche Aufnahme Jugendlicher in die Gemeinde. Konfirmation bedeutet so viel wie Bekräftigung und Bestätigung. Es ist das Bekenntnis zum christlichen Glauben in einer feierlichen Segenshandlung. Mit dem Eintritt in das kirchliche Erwachsensein bestätigt man persönlich sein Bekenntnis zur Taufe und sagt bewusst „Ja“ zum christlichen Glauben.

Der kirchenrechtliche Übertritt zum mündigen Kirchenmitglied mit dem Hintergrund der Konfirmation barg in der DDR oftmals Schwierigkeiten und Probleme. Zwar gestand die Verfassung der DDR jedem Bürger Religionsfreiheit im Rahmen der freien Entfaltung der Persönlichkeit zu, doch sah die Praxis zumeist ganz anders aus. Religionsfreiheit hatte sich in den von Partei- und Staatsführung vorgegebenen Grenzen zu halten.

So führte man 1955 – praktisch als Gegenbewegung – die Jugendweihe ein – zunächst auf freiwilliger Basis – und ließ Jugendliche auf die „10 Gebote des Sozialismus“ mit den Worten „Ja, das Geloben wir!“ schwören. Man leistete den Eid auf die Verfassung der DDR und darauf, für die große und edle Sache des Sozialismus zu arbeiten und zu kämpfen.

1957 machte man aus der Freiwilligkeit mit der Begründung Walter Ulbrichts, dass sonst den jungen Menschen wichtige Erkenntnisse für ihr späteres Leben verloren gingen, eine Pflichtveranstaltung. Die Jugendweihe wurde zum Bildungsauftrag mit Allgemeingültigkeit, dem sich jeder zu fügen hatte.

Unsere Pastoren Lins und Weiss in Saalburg wussten und wissen ein Lied von den sich daraus ergebenden Problemen mit der Kirche zu singen. Da standen auf der einen Seite Christen, die ihre Religion mit der Konfirmation ausüben wollten, auf der anderen Seite linientreue Pädagogen und dazwischen unschlüssige und verunsicherte Eltern und Jugendliche. Nicht immer wurden diese Auseinandersetzungen mit Fairness geführt. Eine ganze Reihe braver Staatsdiener stellte sich offen gegen die Kirche und ihre gläubigen Mitglieder. Die politisch Herrschenden unternahmen nichts gegen die Anfeindungen, die Hetze und den so geschürten Hass.

Man bestimmte in den 60er Jahren ganz und gar den Ostersamstag als Termin der Jugendweihen, wohlwissend, dass für uns Christen Ostern ein sehr wichtiges Datum im Kirchenjahr ist. So sollten wohl Macht und Überlegenheit gegenüber der Kirche demonstriert werden.



Kugelkreuz  
Symbol der Jungen Gemeinde

Christlichen Glauben und den Zusammenhalt unter den Brüdern und Schwestern zu schwächen, war das Ziel von Repressalien, denen sich die Jugendlichen und deren Familien ausgesetzt sahen, wenn sie sich nicht für die Teilnahme an der Jugendweihe entschieden. Schulische Benachteiligung und Notendruck, Behinderungen bei der Berufs- oder Studiauswahl bis hin zur Beschuldigung der Eltern, einen schlechten sozialen Einfluss auszuüben, waren die Folge. Konfirmandenstunden wurden mit schulischen



Pflichtveranstaltungen boykottiert, der Schüler vor die Wahl zwischen Staatstreue und Glauben gestellt. Auch Lehrer, die im christlichen Glauben lebten, sahen sich ausgegrenzt und geächtet. Letztlich zerbrach in diesem Machtstreit vieles, woran die Menschen glaubten. Pfarrer hatten es unter diesen Voraussetzungen schwer, in ihren Gemeinden Ruhe und Frieden zu bewahren, die Nöte der Menschen zu hören und zu lindern, Angst zu nehmen und die Menschen ihren Glauben nicht verlieren zu lassen. Die Saalburger Pfarrer fanden auch in dieser schweren Zeit Möglichkeiten und Wege, die Kirche zu den Menschen zu bringen.

Viele der ehemaligen DDR-Bürger gehörten schon bald keiner Religion mehr an. Denn obwohl das Recht auf Bildung, Weiterbildung und gleichberechtigte Erziehung fest in der Verfassung der DDR verankert war, galt dies ganz offensichtlich nicht für die christlichen Lehren. Kirchlicher Unterricht war höchstens geduldet, der Einfluss der Kirche auf das Leben der Menschen wurde durch die politisch herrschenden Mächte unterdrückt und das spiegelte sich eben auch im Umgang mit der Konfirmation.

(V. EHRHARDT, GKR Saalburg)

**Persönlicher Nachtrag (von R. LOTZ, GKR Saalburg)**

*Meine persönlichen Erfahrungen als Kind der DDR und Wende-Jugendlicher waren längst nicht so extrem schwarz-weiß und politisch polarisiert. Ich erinnere mich an meine Konfirmations- und Jugendweihezeit Mitte der 80er Jahre. Wir wurden nicht zwangsläufig vor die Wahl für das eine oder andere gestellt. Natürlich nahmen wir alle an der Jugendweihe teil; das wurde in meinem Umfeld nicht hinterfragt. Einige von uns wurden außerdem konfirmiert, was die Anderen neidvoll mit der Feststellung: „Ihr könnt ja zweimal feiern!“, quittierten.*

*Vielleicht lag es daran, dass die mächtigen SED-ler alt und träge geworden waren, vielleicht hatte der christliche Glaube in der Stille genug Kraft zurückgewonnen und vielleicht gingen die Menschen mit der herannahenden Wende wieder brüderlicher mit mehr Toleranz und*

*Güte miteinander um. Wir jedenfalls konnten Konfirmation und Jugendweihe feiern, lernten für die Prüfung in der Kirche nach Christenlehre und Konfirmandenunterricht, erlebten so Einiges (Abenteuerliches) bei den Jugendstunden und übten gleichzeitig die Eidesformeln für den Festakt der Jugendweihe. Die Aufregung war beide Male groß, wurden wir doch zweimal in die Reihen derselben Erwachsenen aufgenommen und mussten nicht zwangsläufig damit rechnen, von der Gesellschaft oder dem politischen System dafür bestraft zu werden.*

*Dass heute jungen Menschen in den neuen Bundesländern die gleichen Wahlmöglichkeiten zur Verfügung stehen, ist für mich ein Zeichen, dass wir aus früheren Zeiten viel über Toleranz, ein friedliches Miteinander, Gleichberechtigung und gegenseitig akzeptierte Wertevorstellungen gelernt haben.*

R. Lotz, GKR Saalburg

## JUBELKONFIRMATION... AUCH DAS IST IN SCHÖNBRUNN MÖGLICH!

Liebe Gemeinde,

gerne würden wir auch mit Ihnen hier in Schönbrunn in unserer Marienkirche eine **Jubelkonfirmation** feiern.

Es besteht die Möglichkeit, **im kommenden Jahr 2021** diesen Festgottesdienst in den Gottesdienstplan mit einzuplanen.

Die Jubelkonfirmation ist eine Erinnerung an das Konfirmationsversprechen und bietet Ihnen die Möglichkeit des Wiedersehens mit alten Bekannten und Freunden.

Wenn Sie 1946, 1956, 1961, 1971 oder 1996 konfirmiert wurden, würden wir uns sehr freuen, mit Ihnen einen Festgottesdienst zur silbernen, goldenen, diamantenen, eisernen und steinernen (Kronjuwelen-) Konfirmation zu feiern. Bitte melden Sie sich bei uns!

Auf diesem Wege möchten wir allen Konfirmanden gratulieren, die 1945, 1955, 1960, 1970 oder 1995 konfirmiert wurden und wünschen Ihnen heute, morgen und zu allen Zeiten Gottes Segen.



Silberne Konfirmation 1970 des Konfirmandenjahrgangs 1945

Gottes Segen möge Dich geleiten  
heute, morgen und zu allen Zeiten!  
Friedrich Morgenroth



*Silberne Konfirmation 2020 der  
Konfirmanden 1995*



*Goldene Konfirmation 2005 der  
Konfirmanden 1955*



### **Nachrichten für Saalburg**

verstorben und kirchlich bestattet

07.02.2020 Erika Greiner

17.02.2020 Paul Häder

9.4.2020 Edeltraud Brendel

### **Nachrichten für Schönbrunn**

verstorben und kirchlich bestattet

12.03.2020 Erhard Meißgeier

**Pfarramt in Ebersdorf:** Hauptstr. 6;  
07929 Saalburg – Ebersdorf



[www.kirchspiel-ebersdorf.de](http://www.kirchspiel-ebersdorf.de) | [www.kirche-saalburg.de](http://www.kirche-saalburg.de) | [www.kirche-remptendorf.de](http://www.kirche-remptendorf.de)

<b>Pastoren</b> <b>Anne Boelter</b> <b>Dr. Tillmann Boelter</b>	Tel.: 036651 / 87138
<b>Pfarrbüro</b> <b>Ebersdorf</b>	Frau Undine Noetzel, 036651 87138 <u>SPRECHZEITEN</u> IM PFARRAMT: montags 08.00-12.00 Uhr dienstags 14.00-18.00 Uhr donnerstags 08.00-12.00 Uhr Mail: <a href="mailto:kirche.ebersdorf@t-online.de">kirche.ebersdorf@t-online.de</a>
<b>Bankverbindung:</b> <b>Kirchgemeinde</b> <b>Ebersdorf</b>	IBAN: DE 63 8305 0505 0000 0620 90
<b>Bankverbindung:</b> <b>Kirchgemeinde</b> <b>Remptendorf</b>	IBAN: DE 44 8309 4454 0351 0835 06
<b>Bankverbindung:</b> <b>Kirchgemeinde</b> <b>Saalburg</b>	IBAN: DE44 8305 0505 0000 0172 30
<b>Bankverbindung:</b> <b>Kirchgemeinde</b> <b>Schönbrunn</b>	IBAN: DE87 8305 0505 0002 1466 73
Vorsitzender GKR Ebersdorf	Frau Dr. Katrin Fröba (Sprechzeiten: Do, 9-10 Uhr, Pfarramt)
Vorsitzende GKR Schönbrunn	Frau Sindy Koska
Vorsitzende GKR Saalburg	Frau Ricarda Lotz
Vorsitzende GKR Remptendorf	Frau Susanne Rochler
Kantor F. Fischer	036483 / 22489
Kantor M. Burtsev	0163 / 3776462
Gemeindepädagogin C. Brendel	036651 / 2866

Impressum: Kirchspiel Ebersdorf, Redaktion: Pfarrehepaar Dr. Tillmann und Anne Boelter, Dr. Andreas Dietrich, René Güther, Jana Arnold, Ricarda Lotz; Volker Ehrhardt  
Layout: Ulrich Meyer und Dr. Tillmann Boelter; Auflage: 1500 Stück  
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 30.06.2020  
V.i.S.d.P. Pfarrer Dr. Tillmann Boelter